

# Tag Eins nach Aufhebung der landesweiten Ausgangssperre

AUS PARIS  
DANNY LEDER

Die überwältigende Mehrheit der Franzosen hat wieder einmal das Klischee über ihre „mangelnde Disziplin“, an das sie selber vielfach glaubt, Lügen gestraft. Gestern, Montag, dem ersten Tag nach Beendigung der fast zweimonatigen Ausgangssperre zeigte sich die Bevölkerung besonnen und folgsam gegenüber den Empfehlungen der Behörden.

Im Großraum Paris mit seinen zwölf Millionen Einwohnern blieb das befürchtete Verkehrschaos auf den Straßen aus. In den öffentlichen Verkehrsmitteln musste die Passagierzahl immerhin von täglich zehn Millionen (vor der Corona-Krise) auf zwei Millionen reduziert werden, um den neuen Abstandsregeln Genüge zu tun.

Diese Meisterleistung kam durch ein minutiöses Zusammenspiel zustande: etliche Unternehmen hatten einen maximalen Teil ihrer Arbeitnehmer im Home-Office belassen und die Arbeitsantritte der zurückbeordneten Angestellten zeitlich breit gestreut. Die Maskenpflicht in den Öffis wurde fast ausnahmslos eingehalten. Während der Stoßzeiten (von 6.30 bis 9.30 Uhr und von 16 bis 19 Uhr) hatten die Fahrgäste eine Bescheinigung ihres Arbeitgebers oder ein Formular, das eine unaufschiebbaren Termin auswies, mit sich zu führen. Sicherheitspersonal und Polizisten führten Sichtproben durch.

Allerdings mussten die sozial am schlechtesten gestellten Arbeitnehmer, die in den exponiertesten Berufen malochen (Gesundheitswesen, Reinigungsfirmen, Supermärkte, Baugewerbe, Sicherheitsdienste, Müllabfuhr usw...) häufig mit Transportbedingungen Vorlieb nehmen, in denen die komplette Einhaltung der Abstandsregeln kaum möglich war: die S-Bahnverbindungen und Metro-Linien namentlich aus dem nördlichen Pariser Vororte-Gürtel, wo Einwandererfamilien aus Nord- und Schwarzafrika überwiegen, waren in den frühen Morgenstunden fast so überfüllt wie in Vor-Corona-Zeiten. Die Reihen der Passagiere lichteten sich erst später, also beim Arbeitsantritt der Mittelschichten.

## **„Keine Rückkehr zu vorherigen Verhältnissen“**

Bei der jetzigen Beendigung der Ausgangssperre, so warnte Gesundheitsminister Olivier Veran, handle es sich um „keine schlagartige Rückkehr zu vorherigen Verhältnissen“. Die

Lockerung erfolgt schrittweise und extrem vorsichtig, und sie kann im Fall eines Wiederanstiegs der Ansteckungen jeder Zeit rückgängig gemacht werden.

Entsprechend verhalten blieb die Stimmung in der Bevölkerung. Für den Abend hatten zahllose Franzosen zum ersten Mal wieder in ihre Wohnungen Freunde und Verwandte eingeladen, aber mehr als zehn Gäste durften es nicht sein.

Das Geschäftsleben kam nur zaghaft in Schwung. Auf der Prachtavenue der Champs-Élysée öffneten etwa die Hälfte der Kaufhäuser, für die vergleichsweise eher spärlichen Kunden gab es Willkommens-Chöre der Angestellten.

Aber von dieser demonstrativ zur Schau gestellten Zuversicht des Luxus-Handels und der großen Marken-Boutiquen war in den kleinen Läden der volkstümlichen Bezirke wenig zu spüren. „Sie können jetzt hier alles mit Rabatt haben, die Schuhe – und auch das ganze Geschäft könnten sie günstig übernehmen,“ witzelte der Inhaber des Laufshops auf der Rue de Pelleport in der Nähe der nördlichen Pariser Stadtgrenze. Nachsatz: „Wenn ich zwei Kunden im Tag habe, kann ich die Stromrechnung bezahlen.“

Im Friseurladen um die Ecke, wo normalerweise sechs Personen Platz haben, war wegen der Abstandsregeln nur mehr die Chefin und jeweils ein einziger Kunde zugegen. Ein Plakat versprach: „Keinen Zusatztarif für unsere Hygiene-Ausgaben!“

Die Buchhandlung im selben Grätzel ist auch zu klein, um Kunden drinnen stöbern zu lassen. Sie müssen ihre Wünsche von der Straße aus durch die Tür mitteilen, dann bekommen sie Bücher auf einem Tischchen am Eingang präsentiert.

Nach diesem Prinzip, also der Bestellung durch die Tür und dem Übergabe-Tisch am Eingang, verfahren auch Bistros und Restaurants. Damit umgehen sie das Öffnungsverbot, das für alle Gaststätten aber auch Kinos, Theater, größere Museen, Konzertsäle und Sporthallen mindestens bis zum 2.Juni gilt.

### **„Rote“ und „grüne“ Departements**

Ab da tritt eine „zweite Phase“ in Kraft. Die dann einsetzenden, eventuellen weiteren Lockerungen werden aber nicht landesweit gelten. Frankreich ist nämlich zurzeit von Amtswegen farblich zweigeteilt. Das nordöstliche Viertel des Landes, darunter der Pariser Großraum, wurde von den Behörden als „rot“ eingestuft. In diesen „Departements“ (Verwaltungsbezirken) besteht noch eine relativ hohe Infektionsgefahr, auch wenn die Ansteckungsrate seit mehreren

Wochen sinkt. Die restlichen drei Viertel Frankreichs sind laut Behördenjargon „grün“ gefärbt, weil der Virus dort bisher wenig oder überhaupt nicht auftrat. Der wesentlichste Vorteil der „grünen“ Departements: städtische Parks sind zugänglich.

Bleiben diese Departements „grün“, also vom Virus weitgehend verschont, könnten dort ab Juni auch wieder Gaststätten öffnen. In Paris, wo die Farbe rot noch länger gelten dürfte, besteht diesbezüglich wenig Hoffnung.

Immerhin aber kann man sich ab sofort überall in Frankreich auch ohne berufliche Sondergenehmigung in einem Umkreis von 100 Kilometern von seinem Wohnsitz entfernen. Zuvor war das nur in einer Reichweite eines Kilometers und für eine Stunde täglich erlaubt.